

Eine Vision für das Ruhrgebiet, betrachtet aus der Sicht des Jahres 2020

Es ist das Jahr 2020. Deutschland ist wieder ein Land der Denker und Erfinder. Der Zusammenschluss der Ruhrgebietsstädte zur Ruhrstadt ist sehr erfolgreich. Die PISA-Probleme sind überwunden. Naturwissenschaften, Technik, Handwerk und Wirtschaft begeistern Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Kinder und Jugendliche eifern ihren (Technik) -Idolen nach. Mädchen und Frauen tragen entscheidend zu Erfolgen in Naturwissenschaft, Technik und Handwerk bei. Insgesamt herrscht eine positive Stimmung. Deutschland gehört weiterhin zu den Exportweltmeistern und ist führend in der Anmeldung von Patenten. Es vermarktet im Gegensatz zu 5% im Jahre 2007 heute 20% seiner Patentanmeldungen.

Die Ruhrstadt ist besonders erfolgreich im Bildungsbereich mit den Themen Naturwissenschaften, Technik, Handwerk und Wirtschaft. Besonders die in NRW entwickelte „Allgemeinbildung der Technik“ trägt in den im Jahre 2007 gestarteten Kompetenzzentren „Zukunft durch Innovation“ Früchte. Auf einer internetgestützten „Landkarte der Potentiale“, sind alle sächlichen und personellen Best-Praxis Potenziale für den Naturwissenschafts-, Technik-, Handwerk- und Wirtschaftsbereich für ein Lernen in der Freizeit in der Ruhrstadt dokumentiert und vernetzt.

Besonders nachgefragt sind externe Lernorte wie Technik- und Handwerksmuseen in der Ruhrstadt. An vielen Orten haben sich unter der Marke KIT Lernclub's gebildet. Kinder buchen im „Übungs- Homebanking“ ihre gewünschten Bildungsprodukte und lernen so, früh mit Geld umzugehen. Sie fahren mit ihren Eltern in der Freizeit zu motivierenden externen Lernorten wie Künstlerwerkstätten oder Technik-, Handwerk- und Wissenschaftsmuseen und tauschen Ihre Bildungsgutscheine z.B. gegen einen spannenden Technik-Workshop ein. Abgerechnet wird über eine moderne elektronische Lernclub Karte. Viele Kinder und Jugendliche sind inzwischen Mitglied in den KIT- Clubs, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene für Naturwissenschaften, Technik, Handwerk und Wirtschaft begeistern. Mit ihrer KIT- Club Karte können die Kinder auch ihre Bildungsgutscheine abrechnen und zusätzliche Club Rabatte für weitere Bildungsangebote nutzen.

Das Lernen in der Freizeit, als Ergänzung zum staatlichen Bildungssystem, bekam einen entscheidenden Impuls, als die Landesregierung NRW zwei Unterrichtsstunden über Bildungsgutscheine vom staatlichen Bildungssystem in das Lernen an externen Lernorten, vorrangig mit Künstlern, verlagerte. Es entstand das heute florierende Bildungsnetzwerk zum Lernen in der Freizeit, in der Kreativität in jeder Hinsicht zum zentralen Bildungsthema wurde. So sind z.B. die Verbindungen von Kunst und Handwerk sehr gefragt. Ein Klassiker ist das Bildungsangebot „Wir bauen uns ein Musikinstrument und machen Musik“. In der Ruhrstadt hat sich zusätzlich wiki-mäßig ein gut funktionierendes Netzwerk der „Werkstätten für ästhetische Intelligenz“ entwickelt und etabliert.

Wichtiger Meilenstein für das Lernen in der Freizeit war die „Kulturhauptstadt 2010“. Mit dem Projekt „Kultur der Technik, Kultur des Handwerks und Kultur der Wissenschaft“ (www.kultur-der-technik.de) wurde der Kulturbegriff aus Sicht der beruflichen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse gestärkt. Impulsgeber waren die Präsentationen der Spitzenleistungen in Technik, Handwerk und Wissenschaft vor europäischer Öffentlichkeit. Daran dann auch die Jugend zu beteiligen und damit die symbolische

Übergabe der Kultur an unsere Kinder zu realisieren, war ein genialer Schachzug zur Stärkung der Bildungsbewegung KIT- Initiative.

Die Technik-, Handwerk- und Wissenschaftsbegeisterung hat zu einer breit getragenen Freizeit-Bildungsbewegung KIT- Initiative, ähnlich der Sportbewegung geführt. Es gibt Freizeit- Bildungsangebote für alle gesellschaftlichen Altersgruppen und Schichten. In den KIT- Clubs konnten viele Schüler in verschiedenen Lernszenarien ihre Stärken entdecken und eine solide Berufswahlkompetenz aufbauen. Ja wir sprechen heute wieder vermehrt vom „Beruf als Berufung“.

Die Kinder reißen sich um die Kleinstzertifikate der KIT- Initiative, wie den Holzwurm, Elektroblitz, Farbklecks, Solarfux, kleiner Mathematiker, Schneider Wibbel, Mausführerschein usw., denn mehrere Kleinstzertifikate werden mit fortschreitendem Alter zu einem höherwertigen Zertifikat zusammengefasst. Unter den Kindern ist eine Sammelleidenschaft für die KIT Zertifikate entstanden, um später als Jugendliche eine gute Berufswahlkompetenz nachweisen zu können. Es ist fast zu einem Muss geworden, auch das Technik-, Handwerk und Wissenschafts-Abzeichen zu erlangen (ähnlich dem Sportabzeichen). Eltern nutzen die kompetente individuelle Beratung und den Service der KIT- Clubs zur beruflichen Vorbereitung und Weiterentwicklung ihrer Kinder. Die Clubs der bundesweiten KIT- Initiative bieten Orientierung für Kind und Familie.

Kinder und Jugendliche wetteifern in den KIT- Clubs ihrer Schule und nehmen an Nachbarschafts- Stadt- oder Regionalmeisterschaften teil. So hat sich die Anzahl der Teilnehmer an dem Wettbewerb „Jugend-forscht“ aufgrund einer besseren Breitenförderung und der Teilnahme von KIT- Club Kindern vervielfacht. Talente in Technik-, Handwerk und Naturwissenschaften werden von Firmen schon in den Schulen und KIT- Clubs umworben.

Jugendliche der Klasse 10 arbeiten z.B. in Modelleisenbahn Vereinen (Kooperationen mit KIT), um eins der begehrten vorberuflichen Zertifikate in Modellbau, Digitaltechnik oder Steuerungstechnik zu bekommen. Die Nachfrage ist groß, da mit solchen Zertifikaten die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz erfolgreicher ist. Jugendliche der Sekundarstufe II nutzen Qualifizierungsangebote der KIT- Initiativen „Stadtname“, um Jugendbegleiter in Technik, Handwerk oder Wissenschaft zu werden. Offene Ganztagschulen, Einkaufszentren und Baumärkte suchen ständig bezahlte Jugendbegleiter für ihre Kinder- und Jugendarbeit. Einkaufszentren und Baumärkte bieten z.B. ganze Nachmittage bildungsorientierte Kinder- und Jugendarbeit an, damit Eltern in Ruhe einkaufen gehen können. Jugendliche jobben nicht mehr so gern bei MC Donalds, sondern suchen sich als ausgebildete Junior Jugendbegleiter sinnstiftende berufsvorbereitende Jobs.

Familien, Kindergärten, Schulen, Kirchengemeinden, Vereine und Firmen haben sich mit ihren KIT- Clubs zu kommunalen KIT- Initiativen zusammen geschlossen, um ihre Kräfte zu bündeln. Kommunale KIT- Initiativen betreuen die Clubs mit professionellem Service und nehmen an Stadt-, Ruhrstadt-, Landes- und Bundesmeisterschaften teil. Einige kommunale KIT- Initiativen betreiben gut funktionierende, arbeitsteilig wirkende Technik-, Handwerk- oder Wissenschafts- Kompetenzzentren. Viele Existenzgründungen junger Menschen sind aus diesen Zentren hervorgegangen.

Besonders kompetente Personen oder namhafte Einrichtungen formulieren als „Ruhrstadt-, Landes- oder Bundestrainer“ Bildungsstandards und beschreiben die Qualität in

der KIT- Initiative. Besonders kompetente und engagierte Menschen sind zu „Botschaftern“ für die „Bildungsbewegung KIT- Initiative geworden. Einige von ihnen wurden zu Vorbildern für unsere Kinder und Jugendlichen. Die Kinder und Jugendlichen eifern ihren Technik-, Handwerk- oder Wissenschafts- Idolen nach, so wie damals im Sport bei Steffi Graf und Boris Becker.

Es gibt in der Ruhrstadt viele private KIT- Clubs, da seinerzeit pensionierte Handwerker, Techniker, Ingenieure und Naturwissenschaftler solche KIT- Clubs zur Freizeitgestaltung ins Leben gerufen haben. Vieles läuft in Analogie zur immer noch erfolgreichen Sportbewegung. Leistungssportler, die den Sport zur Selbstbestätigung nutzen, sind meist nicht älter als 35 Jahre. Aufgrund der mit dem Alter kumulierenden handwerklicher Erfahrungen und des Technikwissens nutzen einige ältere Menschen die „Leistungs – Technik, Handwerk oder Naturwissenschaft“ zur Selbstbestätigung. Ja, gerade die pensionierten Handwerker, Techniker und Ingenieure werden heute „Deutsche Meister“ in den Technik-Wettbewerben.

KIT- Clubs haben sich als gefragte Ergänzung zum staatlichen Bildungssystem für ein ganztägiges- und lebenslanges Lernen etabliert. Ältere Teilnehmer der Technik- Freizeitangebote engagieren sich immer mehr in der Kinder- und Jugendarbeit. Mit ihrem entdeckenden, eigenverantwortlichen Lernen und der Lernfelddidaktik, die Handlungsfelder der Gesellschaft oder Wirtschaft aufgreift und in kindgerechte Lernszenarien wandelt, ist der lange Jahre in den Schulen dominierende Fächer- Taylorismus weitestgehend überwunden. Viele Schulen oder Schulverbände haben ihren eigenen gut funktionierenden KIT- Club.

Kommunale KIT- Initiativen stellen in so genannten „Laborschulen der Lehrerausbildung“ stark nachgefragte Praktikumangebote für Lehramtsstudenten zur Verfügung. Interessierte Studentinnen und Studenten üben am Nachmittag das "Lehrer- Tun" und „machen selber Schule“. Manche innovative Idee ist durch junge Erwachsene in der „Laborschule“ entstanden und dort ausprobiert worden. Immer mehr Jugendliche werden über die Kinder- und Jugendarbeit in den KIT- Clubs zu „berufenen“ Naturwissenschaftlern, Ingenieuren oder Technik-Lehrern an Berufskollegs (Beruf als Berufung).

Ein Renner sind die Technik-Clubs, in denen Jugendliche und Erwachsene gemeinsam neue Produkte entwickeln und deren Prototyp bauen. Die Prozesskette „von der Idee bis zur Vermarktung“, praktisch durchlebt, ist ein beliebtes und anerkanntes Bildungsthema innerhalb und außerhalb von Schulen geworden. Einzelne KIT- Clubs sind durch ihre wiederholten Patentanmeldungen bekannt geworden.

Inzwischen sind in der Ruhrstadt mehrere „Jugend- Technik- Akademien“ entstanden. Viele erfolgreiche Manager und Ingenieure haben ihre Talente in KIT- Clubs entdeckt und entfalten können. Siege in Ruhrstadt-, Landes- oder Deutschen Technik-, Handwerks- oder Naturwissenschafts- Meisterschaften sind für einige besondere Sprungbretter in den Beruf geworden.

Die Ruhrstadt war die erste Region, in der „Innovationshäuser“ gegründet wurden. Erfolgreiche Praktiker und Didaktiker der Naturwissenschaften, Technik, Handwerk, Wirtschaft und Patentwesen arbeiten mit besonders interessierten Jugendlichen in Technik-Leistungs- Trainingszentren an realistischen Projekten. Motivation und gute Ergebnisse werden mit vorbereiteten, aber noch nicht vermarkteten Patentanmeldungen als Lernträger geschaffen. In einer Art Übungsfirma wird die Prozesskette „von der Idee bis zur

erfolgreichen Vermarktung“ praxisnah durchlebt. Die Jugendlichen erwerben in einer Mehrfachqualifikation das Abitur, eine berufliche Ausbildung und einen Abschluss zum (Übungs-) Existenzgründer. Von den vorbereiteten Geschäftsideen (Patente als Lernträger) mündet so manche Übungsfirma nach der Ausbildung in eine echte Existenzgründung. Das Innovationshaus trägt sich aufgrund der rückfließenden Erlöse und der Firmenpatenschaften zu einem Großteil finanziell selbst (Corporate Citizen Ship).

Das 2007 parallel zur Bildungsbewegung ins Leben gerufene Dienstleistungsnetzwerk „WinWin für Bildung und Mittelstand“ ist heute ein eigener ernst zu nehmender Wirtschaftszweig für Bildungsprodukte und Dienstleistungen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. Ähnlich der „Sportindustrie“ schafft die „KIT- Initiativen- Industrie“ inzwischen viele Arbeitsplätze.

Im Jahre 2007 holte sich die Ruhrstadt den Entdecker der neuen wissenschaftlichen Theorie „Humatics“ zu einem Modellversuch ins Ruhrgebiet. Innerhalb der Kulturhauptstadt 2010 wurde die erste bewertbare Kompetenzregion in Verbindung mit dem Projekt „Kultur der Technik, Kultur des Handwerks und Kultur der Wissenschaft“ (www.kultur-der-technik.de) geschaffen. Die Anwendung der Ergebnisse des Modellversuchs revolutionierte die Arbeitswelt und brachte schließlich einen Durchbruch in der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Ein wichtiges Teilergebnis der Humatics ist die Leistungsbewertung der Menschen durch objektivere individuelle „Wissensprofile“ (Leistungsfunktionen). Wissen wurde am Markt operabel. Die herkömmlichen Noten in der schulischen Ausbildung verlieren inzwischen an Bedeutung. Die KIT- Initiativen formulieren ihre Gutachten für die Kinder und Jugendlichen auf der Basis der Humatics. Firmen nutzen schon viele Jahre die Humatics zur gerechteren und aussagekräftigeren Bewertung ihrer Mitarbeiter und zur Anwerbung ihrer Auszubildenden und Mitarbeiter.

Im Rückblick kann man sagen, dass sich die 2002 gegründete KIT- Initiative zu einer offenen Bildungsbewegung für Naturwissenschaften, Technik, Handwerk und Wirtschaft entwickelt hat. Deutschland erlebte eine Blütezeit in Technik, Handwerk und Naturwissenschaften mit wichtigen Impulsen für die Gesellschaft und Wirtschaft. Erfolgreich war die systematische Ergänzung der staatlichen Bildung durch offene Nachmittagsangebote (ganztägiges Lernen). Viele engagierte und Gleichgesinnte Menschen haben so zu gemeinsamem Freizeitlernen gefunden. Da der Staat sich inhaltlich und organisatorisch zurück hält und nur Arbeitsmöglichkeiten unterstützt, konnten sich neue motivierende unbürokratische Strukturen entwickeln. Die sportiven und marktwirtschaftlich orientierten Elemente in den KIT- Initiativen und Clubs, stärken deutlich die Motivation der Beteiligten. Die Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt (Jugend- und Seniorbegleiter) stärken wesentlich das Verständnis der Generationen untereinander. Der demographische Wandel konnte durch Einbinden der älteren, erfahrenen Menschen, voll genutzt und damit kompensiert werden.